

„Endlich wieder ein brauchbarer Gastschüler in der Klasse“

„Schon wieder einer von denen in meiner Klasse“

Zwischen diesen beiden Extremen schwankt die Stimmung, wenn man erfährt, dass ein Gastschüler für ein Jahr in einer Klasse „sitzen“ wird.

Es gibt einige entscheidende Kriterien die ein Austauschjahr für einen Inbound zum Erfolg werden lassen:

- Die Persönlichkeit

In den meisten Fällen **will** der Schüler. Er hat sich gemeldet weil er eine neue Kultur kennen lernen will. Er will mit den Mitschülern und Mitschülerinnen auskommen, Freundschaften schließen, am täglichen Leben der Jugendlichen teilhaben und am Anfang wollen die meisten auch dem Unterricht folgen. Dem Unterricht zu folgen ist natürlich inhaltlich aufgrund der Sprachbarriere nicht möglich und so geben doch eine hohe Anzahl von Austauschschülerinnen und Austauschschülern dieses Wollen sehr rasch auf. Als Mathematiklehrer bin ich dennoch der Meinung, dass es wichtig ist, dass die Schüler auch in meinem Unterricht in der Klasse sitzen, weil grundlegende Formeln und Rechenschritte wiederholt werden können, vor allem aber weil Spracherwerb auch mit Redefluss, Sprachmelodie und unbewusster bzw. unterbewusster Aufnahme zu tun hat. Absolut nicht bewährt hat sich meiner Ansicht, wenn der Austauschschüler im fortgeschrittenen Fremdsprachenunterricht - zB. Spanisch - 3. Lernjahr verpflichtet wird dem Unterricht beizuwohnen. Von der Persönlichkeit des Schülers hängt es auch ab, ob ungenutzte Zeit sinnvoll verwendet wird. Als Lehrer dränge ich immer darauf, falls nicht Mathematik mit den anderen Schüler mitgelernt wird, dass der Austauschschüler eine entsprechende Aufgabe erhält. Beispiel: Suche 50 Vokabeln, die sich mit Transport beschäftigen.

Oder: Suche aus einem Zeitungsartikel alle Verben heraus und setzt diese in die Vergangenheit bzw. konjugiere diese in der Gegenwart.

Es ist interessant, dass nach einer gewissen Zeit fast alle Austauschschüler solche Aufgaben gerne aufnehmen und als Bereicherung verstehen.

Die Person des Austauschschülers färbt auch das Zusammenleben mit den Mitschülern außerhalb der Schule und es ist sehr wichtig, dass bei den sozialen Aktivitäten der 15 - 17jährigen (Tanzkurs, Projektwochen, Geburtstagsfeiern, udgl.) die Austauschschüler eingebunden werden. Diese Einbindung ist besonders bei Projektwochen relativ einfach, weil die Austauschschüler mit Aufgaben auch sozialer Natur zB. Busreinigen, Zimmeraufräumen, Abwaschen, aber vor allem Abendgestaltung (Lieder, Tänze udgl.) betraut werden können.

- Die Klassenstruktur

Zusammensetzung der Klassen in denen der Austauschschüler integriert werden soll, hat nicht unwesentlichen Einfluss auf den Erfolg des Austauschjahres. Bewährt haben sich Klassen mit formellen Unterstrukturen wie Teilungen, Sprachgruppen usw., weil den Austauschschülern hier eine gewisse Freiheit zugestanden werden kann und sie nach wirklichen oder vermeintlichen Vorlieben wählen können. Klassen, die von vornherein den Ruf als schwierig oder zerstritten haben, leben zumeist mit einem Austauschschüler auf, wenn dieser grundlegend eine ausgleichende Art hat. Austauschschüler mit persönlichen Problemen sollten wenn möglich aus solchen Klassen wieder herausgenommen werden.

- Die Lehrer
Für einen Austauschschüler ist es wichtig, dass er gebraucht wird. Für einen Sprachlehrer ist es einfach einen Austauschschüler in den Unterricht einzubinden. Hier ist es notwendig, dass vor allem in den ersten Monaten die Aufgaben des Schülers sehr klar definiert werden und der Schüler auch angehalten wird, diese gestellten Aufgaben zu erfüllen. Als Mathematiklehrer stelle ich in Klassen, in denen ein Austauschschüler „lebt“, immer Aufgaben wie: erkläre den Schülern in der nächsten Stunde das Ziffernsystem in deiner Heimat (hochinteressant bei Austauschschülern zB. aus Japan oder China) - wie löst man folgende Gleichung in deinem Heimatland... Der Austauschschüler ist gezwungen etwas, was ihm in seiner eigenen Sprach völlig klar ist, in Deutsch zu erklären. Die Einbindung der Austauschschüler in den Unterricht erfordert einen größeren Zeitaufwand bei der Unterrichtsvor- und nachbereitung, er bringt jedoch für den Austauschschüler eine Erhöhung des Sozialprestiges und für die Mitschüler eine Erweiterung ihrer Wissensbasis. Ein notenmäßiges Abschließen bei Austauschschülern ist meistens nicht gewünscht, wenn es jedoch gewünscht ist, muss der Schüler auch herzeigbare und überprüfbare Ergebnisse im Unterricht erbringen. Ein kleinerer Teil, der bisher von mir unterrichteten Austauschschüler, wollte beurteilt werden und die Ergebnisse waren in allen Fällen positiv in vielen Fällen weit über dem Durchschnitt.
- Die Familie
Die Gastfamilie des Austauschschülers spielt auch in die Arbeit des Lehrers hinein. Insbesondere bei vielen Fehlstunden muss man als Lehrer mit dem Klassenvorstand, dem Direktor und anschließend mit Councillor und Gasteltern Kontakt aufnehmen. Es lohnt die Mühe bei Schwierigkeiten als Lehrer mit dem Gastschüler und auch den Gasteltern zu sprechen.

Zusammenfassend: Ein Gastschüler ist in fast allen Fällen eine enorme Bereicherung des eigenen Unterrichts. Er bedeutet aber (wenn man es „ordentlich“ macht) einen gewissen Mehraufwand an Unterrichtsvorbereitung.

Wesentlich ist die Zuteilung zur Klasse und die Offenheit dem Schüler gegenüber. Weiters sollte man sich als Lehrer nicht scheuen auch den Gastschülern Aufgaben zuzutrauen und sie in den Unterricht einzubinden. Soziale Kontakte sollten auf jeden Fall unterstützt werden.

„Gastschülerinnen und -schüler gehören gefordert und wollen auch gefordert werden“

„Ein Gastschüler ist kein Fremdkörper in einer Klasse, sondern eine Herausforderung“





Ein Austauschschüler im Gespräch mit einem Mitschüler - wer ist der Austauschschüler?



Gruppenarbeit im Geschichts-Unterricht



Konzentrierte Arbeit an einem Arbeitszettel